

Die französischen Katholiken und der Weltfrieden.

Die in St. Louis, Mo., erscheinende deutsche kath. Tageszeitung 'America' schreibt zu diesem Thema wie folgt: Die Haltung der französischen Katholiken in der Frage der Völkervereinigung wird in jüngster Zeit in der Presse öfters erörtert, wobei die tatsächliche Lage nicht immer genügend berücksichtigt wird.

So muß in erster Linie festgestellt werden, daß in Frankreich die katholische Jugend sich von beherrschenden Nationalismus in wachsendem Maße abwendet. Obwohl wir den Einfluß von Marc Sangnier und seiner Anhänger nicht überschätzen wollen, so muß doch zugegeben werden, daß eine große Zahl junger Franzosen für keine Gebanten begeistert ist, daß deren Zahl in der Zunahme begriffen ist und jedenfalls Zeugnis ablegt, daß im jungen, kommenden Frankreich der Völkervereinigungsgedanke mehr Echo finden wird als im alten und absterbenden. Philosophisch gesehen, liegen die abgelenkten Vorlesungen der Rationalisten auf die jungen aufstrebenden Elemente erziehend wirken muß, weil von dieser Seite aus nichts Neues mehr gelang werden kann, weil fernerhin Anregungen mehr von dort kommen und der ganze Gedankenschatz dieser Leute so erträglich gering ist, daß er den Jüngern der Jugend nach dem besten nicht befriedigen kann.

Frankreichs Sicherheit und der Weltfrieden. Von Bernhard Dernburg in 'Berliner Tageblatt.' Bernhard Dernburg erörtert in den nachstehenden Ausführungen die Frage der 'Sicherungen', die Frankreich für nötig hält. Es brauchte nicht erst gesagt zu werden, daß das unbefriedigte, jedem Einbruch ausgelegte Deutschland mindestens ebenso sehr der Sicherungen bedarf. Dernburg gelangt zu dem Schluß, daß Deutschland in den Völkervereinigung eintreten müsse.

Die imperialistische Politik Boicardes und die militärische der französischen Generale, die sich beide in der Förderung Deutschlands zum Ziel einsetzen haben, kann nur gegeben auf dem Boden der Furcht des französischen Volkes, um die Sicherheit seines Landes. Die Furcht ist vorhanden in allen Schichten und ist vielleicht um so größer, je friedlicher die Schicht jeweils im Grunde getrieben ist.

redlich in den Besitz spanischer Kirchen in New York gesetzt hat und auf die Bestände der Spanier mit dem Hohn antwortet, daß er sagt: das sei wie mit Gibraltar, man müsse Bescheid wissen. Aber auch hier muß man sich sorgfältig vor Verallgemeinerungen hüten. In vielen Genossenschaften herrscht ein anderer, entschieden christlicher Geist, die Bewegung gegen den völkertrennenden Nationalismus beginnt zu erlarken. Ferner vertreten zahlreiche Mitglieder des Weltfriedens, namentlich solche, die in Großstädten des Tages mühselige Arbeit tragen, durchsichtige christliche Überzeugungen, wie man dies in letzter Zeit an tröstlichen Fällen öfters erfahren kann. Auch im Episkopat werden nach und nach andere Stimmen laut, wie die des Bischofs von Arras, Mgr. Julien, der unlängst eine große Rede über die internationalen Pflichten der französischen Katholiken veröffentlichte. Die italienische Zeitschrift 'Vita e pensiero', die sich darüber äußerte (Juni 1923), stellt dies mit warmem Beifall fest und betrachtet die Haltung des französischen Episkops als vorbildlich. Es ist übrigens sehr bescheidend, daß es ein Bischof aus dem Krieges am meisten demagagischen Gebiete Frankreichs ist, der in dieser Weise für den Weltfrieden eintritt.

Es darf ferner nicht verschwiegen werden, daß eine bedeutende Zahl völkervereinigungsbefähigter Nationalisten, die über die Haltung der nationalistischen Herrscher erschüttert und aufrechtsetzt, daß Europas Rettung eine Wiederbelebung westlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gebietet wird. Prothesen ist gegenwärtig eine militärische Sache, namentlich vor Eintreten der Geheime. Aber es gibt immerhin zu denken, daß in Deutschland und in Frankreich ausgegebene Menschen, darunter besonders eine mittlere Jugend, für den Frieden dankbar einzutreten beginnen. Auf Frankreichs politische Geistes haben diese aufgestandenen Menschen werden gegenwärtig noch in nächster Zukunft irgend einen bestimmenden Einfluß. Die Hoffnungen, die sich daran knüpfen können, sind also gering. Wer aber für eine so hohe Sache kämpft, wie die christliche Weltfriede ist, darf nicht verzagen. Um einer guten Sache willen sich abzumühen, bleibt schließlich immer ein unvergängliches Verdienst.

Deutschland hat durch sein Memorandum vom 7. v. Mts. mit einem Völkervereinigungsgedanken seinen Willen zu Reparationen geäußert und bemerkt, daß es 'Autonomie' meint. Dabei darf aber die deutsche Regierung meines Erachtens nicht still stehen. Sie muß ihre Offensive auf das Gebiet wirksamer Garantie der französischen Sicherheit weiter tragen. Nur wenn es gelingt, in autoritärer und wirksamer Weise die französische Behauptung zu verteidigen, wird eine Grundlage für eine Völkervereinigung auch in der französischen Mentalität geschaffen werden können.

Wenn Frankreich von der Ruhr spricht, so verhält es sich damit, daß es eigentlich und ist die Dauer den Rhein meint. Man hat den Rhein besetzt — was ja nicht wahr ist, und den geschichtlichen Lehren widerspricht —, daß nur der Besitz des linken Rheinufer und die Kontrolle des Rheinlandes wirtschaftlich, politisch und geistig ihnen Sicherheit verbrähe. Das englische Argument, daß diese Frage ja nicht unbedingt sei, daß gegenüber dem französischen Weltfrieden seine Zukunft, zunächst ist die Streitfrage, wann die Befestigung nach § 128 des Versailleser Friedensbeginnen hat und von wann ab die Räumungsfrist laufen, festzusetzen im französischen Sinne entscheiden. Als Beginn der Okkupation der Tag der Ratifizierung des Friedens annehmen, so sind in anderthalb Jahren der im englischen Besitz befindliche Kölner Flughafen und der nördliche Teil des Okkupationsgebietes zu räumen. (Am 10. Januar 1925.) Und wenn auch dieses Gebiet und die 50-Kilometer-Zone östlich des Rheins dauernd neutralisiert sind, so kann Frankreich, doch diese einmal durchbrochene Rheinlinie nicht befestigen, so ist offenes Land für beide Teile.

schließen. Der deutsche Zusammenbruch hinterließ gerichtetes Land und gerüstete Wirtschaft. Die Einwohnerzahl nimmt an Zahl nicht zu. Die Gewalt der deutschen Volkskraft hat span täglich am eigenen Leibe gespürt, und es gibt auch in Frankreich kein Haus, in dem nicht ein Bildnis mit Vorber Franz und Trauerfeier die Lebenden mit Furcht und Schmerz an die entsetzliche Episode der Kriegsjahre erinnert. Daß es gelang, schließlich den gemäßigten Gegner niederzuringen, war nicht die Frucht der französischen Anstrengungen. Eine unerhörte Koalition mußte ihre Hilfe leihen und Millionen Gewinnte mußten von Lieferern kommen, um dem mit schwachen Alliierten kämpfenden Deutschland den benötigten Kredit zu blaw zu geben. Die heroische Leistung Deutschlands wird vielleicht nirgends so gewürdigt als in den französischen Volksmahlen. Daß eine solche Kombination niemals wiederkehren wird, kann nach dem Gang der Weltgeschichte und den Lehren der Geschichte für eine ablehbare Zeit nicht mehr erwarten. Amerika wird seinen Kreuzzug nicht wiederholen; der um Deutschland errichtete Wall von Handelsbarrieren ist nicht zu überwinden, wie die Zählung der Reparationen. Die Welt weiß, daß man am Rhein und Ruhr bleiben will, indem man die französische Furcht zum Diener dieser imperialistischen Ziele macht.

Die Furcht richtet sich nicht allein gegen Deutschland. Auch der englische Konflikt gibt dem Mann auf der Straße zu denken. Es ist deshalb eine wohlüberlegte Politik, wenn das englische Kabinett die Aufrechterhaltung der Entente an die Spitze stellt und alles tut, die französische Behauptung zu verteidigen. Aber das ist nicht eben leicht, da mindestens in vergangenen Zeiten die Spitze des englischen Schwertes jeweils gegen diejenige Macht gerichtet war, die nach England die größten Präbitionen erhob. Die englischen Mächte sprechen selbst in anderen Tönen von der britischen Imperialität, und England ist überhaupt beherzt, diejenigen Teile seiner Kriegsausstattung so schnell als möglich auszuwerfen, in denen es Frankreich gewöhnlich unterlegen ist. Politik aber wird auf lange Sicht gemacht.

Das englische Volk aber lehnt sich friedlich. Und man sollte annehmen, daß es, was Land und Menschen angeht, getätigt ist. Man erkennt in London den Engländer, in dem sich die europäischen Dinge sehr genau haben, und man sucht mit Eifer und nicht ohne eine gewisse Nervosität, nach einem Ausweg. Die Weltung wird ausgeübt durch die Vertung des Nord Robert Cecil in das englische Kabinett. Und obwohl dieser feineswegs in allen Kreisen populär ist, hat doch die gesamte Öffentlichkeit seiner Vertung mit besonderer Wärme Zustimmung. Denn Robert hat seine Energie und Bewusstheit in den letzten fünf Jahren fast ausschließlich in den Dienst des Völkervereinigung und Völkervereinigung des allgemeinen Friedens durch die Selbstbeherrschung der Mächte gesetzt das Völker.

Nach englischer und auch italienischer Auffassung ist die Fortdauer der französischen Selbstbeherrschung und des beherrschten Zustandes am Rhein und Ruhr eine Unmöglichkeit, sie ist ein offenes Völkervereinigung, die sich in den Völkervereinigung in die Zukunft jenseitigen Garantien der französischen Sicherheit ist nicht zulässig kommen. Wenn Amerika seinen moralischen Verpflichtungen aus seiner Teilnahme an Kriegen und an den Friedensverhandlungen aus im üblichen vernünftigen Gründen nicht nachkommen will und weil Frankreich diese Garantie eine Forderung geben wollte, die eine freie Entscheidung über das Vorliegen des casus foederis für seine Alliierten unmöglich macht.

Die Folge dieses Zustandes ist, daß man in Sachen der Reparationen keinen Schritt weiter zu kommen vermag und daß Frankreich eine Barriere nach der anderen aufzubauen sucht. Wie man im Rheinland, das doch mit der Währungsreform im Aufbruch ist, das mindestens zu tun hat die deutsche Staatsnot und die deutschen Einrichtungen gerettet, wie man sich der Verkehrsmittel bemächtigt und alles auf eine Vermehrung der Bevölkerung und Erzeugung des Landes abwirft, ist geklärt. Aber auch in der Frage der Reparationen türmt man eine Unmöglichkeit auf die andere. Das ist es herben, daß während des Rotatoriums Deutschland keine Staatswirtschaft und Währung in Ordnung bringen sollte, während Frankreich und Belgien nach Aufgabe des passiven Widerstandes das Ruhrgebiet wirtschaftlich zu ihren Gunsten

MECCA THE HOUSEHOLD OINTMENT 25¢ TRY IT. For various skin diseases. 1522-11 Avenue Regina. Deutsche Buchhandlung. 1708 Rose Str. Regina, East. Schreier um freie Probe. W. C. Arns' Drug Store, 1825 Scarth St. Regina, East. Paul Abel, Deutsche Apotheker, Sibant, East.

erschüttert. Man kann erwarten, daß ein Körper funktioniere, nachdem man ihm das Herz herausgerissen hat? Solche Forderungen zu stellen, heißt Deutschlands Wiederaufbau ebenso unmöglich zu machen, wie die Zahlung der Reparationen. Die Welt weiß, daß man am Rhein und Ruhr bleiben will, indem man die französische Furcht zum Diener dieser imperialistischen Ziele macht.

Die Furcht richtet sich nicht allein gegen Deutschland. Auch der englische Konflikt gibt dem Mann auf der Straße zu denken. Es ist deshalb eine wohlüberlegte Politik, wenn das englische Kabinett die Aufrechterhaltung der Entente an die Spitze stellt und alles tut, die französische Behauptung zu verteidigen. Aber das ist nicht eben leicht, da mindestens in vergangenen Zeiten die Spitze des englischen Schwertes jeweils gegen diejenige Macht gerichtet war, die nach England die größten Präbitionen erhob.

Das englische Volk aber lehnt sich friedlich. Und man sollte annehmen, daß es, was Land und Menschen angeht, getätigt ist. Man erkennt in London den Engländer, in dem sich die europäischen Dinge sehr genau haben, und man sucht mit Eifer und nicht ohne eine gewisse Nervosität, nach einem Ausweg.

Die Folge dieses Zustandes ist, daß man in Sachen der Reparationen keinen Schritt weiter zu kommen vermag und daß Frankreich eine Barriere nach der anderen aufzubauen sucht. Wie man im Rheinland, das doch mit der Währungsreform im Aufbruch ist, das mindestens zu tun hat die deutsche Staatsnot und die deutschen Einrichtungen gerettet, wie man sich der Verkehrsmittel bemächtigt und alles auf eine Vermehrung der Bevölkerung und Erzeugung des Landes abwirft, ist geklärt.

schädlich zu befechtigen. Nur bei uns hat der Blick in den Boden geschlagen. Das war bei der Ungerechtigkeit der oberirdischen Lösung. Auch als Aufständischer hat er sich nirgends befehrt. Jeder hinsichtlich der Ausübung der nationalen Mandate, noch insbesondere der Vermaltung des Saargebietes. In der Wilmser und Wemel-Frage hat er machlos und unentschieden einfach die Doren angegriffen und sich im allgemeinen als ein unbedeutendes, wirkungsloses Instrument erwiesen. Am teilt die Unvergleichlichkeit. Die Befugnisse des Rates der Großmächte und der Versammlung, in der auch die Kleinen eine Stimme haben, sind so verteilt, daß der Rat alles, die Versammlung mit Ausnahme der Aufnahme neuer Mitglieder so gut wie nichts zu sagen hat. Schließlich aber ist der französische Standpunkt der, daß der Völkervereinigung, obgleich er durch das Versailleser Friedensverbot gebunden ist, den ersten Teil beiseite läßt, mit Streitigkeiten die aus der Durchführung des Friedens entstehen, nichts zu tun haben dürfe, und es ist in diesem Grade zweifelhaft, ob Frankreich, es sei denn unter gewaltigen Druck, der Lösung der Selbstbestimmungsfrage mit Hilfe des Völkervereinigung zustimmen wird.

So ist denn die deutsche Zurückhaltung gegenüber dem Völkervereinigung nur zu begrifflich. Aber es ist doch die Frage, ob wir sie unter allen Umständen aufrecht erhalten sollen. England hat in ihm ein wirksames Instrument, und es ist das einzige Land, das sich aktiv mit einer großen Selbstbestimmungsfrage gerade für uns doch so überaus viel abgeben. Nicht nur unsere Pflicht, gerade wie in der Frage der Reparationen, allen Kräften, die sich für den Weltfrieden einsetzen, die Unterstützung zu geben, die wir verlangen, und überlegterweise irgend geben können? Wir brauchen dabei die Völkervereinigung keineswegs als ein absolutes Ziel anzusehen, wenn wir sie nur unter den Umständen als das geringere Übel annehmen können.

Das ist vornehmungslos etwa gelassen, man natürlich nicht erzwungen werden. Wir würden zunächst Mitglieder des Bundes selbst und auch entsprechende unserer Großmächte Mitglieder des Rates werden müssen. Antichambrieren lassen darf man uns nicht überlassen, sondern mit uns abgeben. Eine solche Aufnahme bedeutet — das ist klar zu unterstreichen — das Fallenlassen der Schuld und Kolonialangelegenheiten der Beteiligten, mit den daraus sich notwendigerweise ergebenden Konsequenzen. Es kann dann innerhalb des Völkervereinigung beraten und beschließen werden, in welcher Weise alle Betroffenen zur Wahrung des Weltfriedens und zur Abwendung der französischen Besorgnisse beitragen können.

Eine Zigarre und ein Streichholz. Betrachtung zur Relativität der Preise in Deutschland anfangs Juni 1923. (Ann. der Red.). Folgender Auschnitt wurde von einem Freunde aus Deutschland geschickt: (Gestern brauchte ich mir eine Zigarre an, für die der freundliche Verkäufer 400 Mark bezahlt hatte. Die entzündete vier Güte nach einer Zigarre, die in der guten alten Zeit, also vor etwa 9-10 Jahren, für 10 Pf. zu haben war. Ich benutzte zum Anzünden der Zigarre ein Streichholz, das mich 1.60 Mark gekostet hat. Für diese 1.60 Mark aber hätte ich damals 160 Schachteln mit je 50 Streichhölzern, also zusammen 8000 Stück, bekommen; ich hätte mir, aber auch 16 Völkervereinigung Brot dafür kaufen können, für die ich heute über 10,000 Mark bezahlen muß, also eine Summe, wofür ich mir früher ein ganz hübsches Landhäuschen hätte bauen lassen können. Für die 400 Mark aber, die ich erhalte, hätte ich 4000 Stück gleichwertig erhalten, die mich jetzt 1,600,000 Mark kosten würden. Was hätte ich für diese Millionen Summe damals bekommen? Zum Beispiel zehn bis zwölf vierstöckige Mietshäuser in einer Großstadt, ein sehr angenehmes Rittergut, einen Ocean-Dampfer und dergleichen Nebenbestimmungen mehr.)

Zur den heutigen Wert jener Zigarre zu 400 Mark, nicht einer Schachtel Streichhölzer zu 80 Mk., hätte man aber auch in jener Zeit eine Menge von Hamburg nach New York machen können, und zwar in der ersten Hälfte eines der erfolglossten Lampen der Hamburg-Amerika-Linie, nicht voller Befestigung für eine große Reise. Und wie weit kann ich das heute für den Wert jener Zigarre für 400 Mark fahren? Etwa 23 Kilometer mit der Reichsbahn von vierter Klasse! In Leipzig aber nicht einmal mit der Straßenbahn. Und für den heutigen Preis einer einzi-

Painkiller (PERRY DAVIS). Das große canadische Heilmittel. Preis 50¢ per Flasche, größere Flasche \$1.00. DAVIS & LAWRENCE MONTREAL, QUE. Deutsches Fach- und Verkaufsbüro Regina, East.

gen Schachtel Streichhölzer hätte mir vor neun Jahren mein Schneider einen farblichen Antrag gemacht, für den er mir jetzt wertlos 250,000 Mk. abnehmen würde, eine Summe, für die ich in jener, gar nicht weit zurückliegenden Zeit 3125 schwindige Anzüge bekommen hätte, alle bei jährlichem Bedarf von zwei Anzügen meinen Bedarf auf weitere 1500 Jahre hätte decken können. Würde ich statt des Anzugs, der mich jetzt 250,000 Mk. kostet, damals ein Stück für diese Summe gekauft haben, so hätte ich nicht 250,000 Paar Schuhe für 1500 Jahre und die gesamte Bevölkerung einer deutschen Mittelstadt damit ausstatten können, also gewiss mehr als den heutigen Wert einer Schachtel Streichhölzer! Ein einziges Stück davon kostet jetzt 1.60 Mk.; genau für diesen Preis habe ich früher 1 Pfund gute Schokolade gekauft, für die ich heute mindestens 7500 Mk. zahlen muß. Das Verbleibe dieser Summe war das Jahresgehalt des Ärtzlers Bismarck als Reichszahler, der also sozusagen sein ungeheures Wissen und seine riesige Arbeitskraft dem Deutschen Reich ein Jahr lang Tag und Nacht für vier Pfund Schokolade zur Verfügung gestellt hat und falls er kein Freund von Schokolade war, was mir nicht bekannt ist, sich in anderen Tagen für dieses Jahresgehalt allenfalls dreierlei Pfund Tabak für seine persönliche lange Perle hätte zulegen können.

Früher war das normale Monats-einkommen eines Angestellten, der wöchentlich noch verbeiratet u. Familienverpflichteter, etwa 3-400 Mark, wofür er seiner vielleicht fünfköpfigen Familie täglich ein Fleischgericht schafften, ihr außerdem die gesamte Kleidung, Wohnung, Heizung usw. bezahlte und sich auch noch einmal im Jahre eine hübsche Ferienreise gönnen konnte. Und das alles für den heutigen Wert einer Zigarre oder fünf Schachteln Streichhölzer!

Man konnte diese grotesk anmutenden Vergleiche bis ins Unendliche fortführen; doch soll es hiermit genug sein des graulichen Zustandes, dem bei der rapiden Preisentwicklung die Zahlen, die man heute niederschreibt, morgen bereits wieder überholt sind. Auf andere Zeit wagt aber das Wort eines Damozils sehr treffend: 'Es ist nirgends furchtbarer als auf der Welt!'

Ein Bortall idiosyncratischer Robert wird aus dem Rheinland berichtet. Im Einz im Landgericht Remscheid wurde der Kriegsinvalide Alter in grauhäutiger Weise von einem marokkanischen Wirtsposten erschlagen. Die Leiche des Armenten wurde nahe des Föhrens in idiosyncratisch verummelter Weise vorgefunden. Eine ärztliche Obduktion konstatierte idiosyncratische Verletzungen am Unterleib, einen Hutergruß ins Gehirn, hervorgerufen durch einen Schlag, sowie die Leiche, doch der Wirtsposten keine Anzeichen in die Leutrobre des Jochs eingetrallt hatte. Die Leiche des Opfers französischen Wirtsposten waren vollständig gerichtet. Auf Grund der ärztlichen Untersuchung wurde weiter festgestellt, daß Alter ein höheres Alter hatte und sich so außer Stande sah, sich den Gewalttaten des

Marokkaners durch die Mord zu entgehen. Der Invalide war von der farbigen Wirtsposten nach dem Wirtsposten geschlagen und dort weinlich verummelt worden. Mit dem Mord der Wirtsposten wehrte sich der Deutsche, doch umsonst. Der Mord wurde ihm von den Farbinen angedeutet. Die Spitze eines Föhners wurde ihm abgehoben und als schließlich der Wirtsposten seine Regel in die Leutrobre des Armenten eintrallte, war es mit dessen Widerstand dahin. Er wurde dann erschlagen und seine Leiche einfach auf die Straße geworfen. Auf beherrschende Verhörungen bin lebte es der französische Kommandant ab, eine Untersuchung des Verfalls einleitete über die Verhörung des Marokkaners anzuordnen.

Nach dem 'Urteil' Straftaten in fernem Regierlande. Einem Volke das getan. Was an uns zu seiner Schande Frankreich tut in blühenden Wohl. Durch die ganze Erde leben Würde dann ein Nachschreier. Alle würden sich erheben gegen solche Tyrannen.

Aber keine Seele regt sich. Wo es nur dem Deutschen gilt. Seine irdische Hand bewegt sich. Und sein Mund auf Eden schilt. Kein, mit ruhigem Verlangen zieht die Welt den Schachtel zu. Und mit Kägen und Ketten steigt sie sich in läche Aus.

Stahl! Wir werden es ertragen. Einmal umher Weg zu gehen. Stahl! Wir werden's weiter tragen. Einmal umher Weg zu gehen. Eine nur, was immer wir bitten. Eine recht auf Menschenkraft. Daß in untreue Volkes Witten Lächeln der Verräter knaht.

Stahl! Wer mit freder Tyrann. Nicht von so viel Geld geküßt. Schamlos, eine feige Tyrann. Deute noch um Frankreich blüht. Wenn der Wirtsposten noch der tolle. Der ist nicht der deutschen Scholle. Nicht des deutschen Namens wert!

Wie man eure Prater feigt. In die Bergen prater euch das! Wenn euch nicht die Liebe einigt. Wohl euch einigen vom Hoch. Prater, unter uns lie Frieden. Tragt gemeinlich Gram und Qual. Laßt den Hoch zusammenkommen. Was zu einem Pfund von Stahl.

Und mit edlem Ziegenstrang. Strangen wir der Felden draut. Die sich öffnen für das ganze Große Hoch. Das an sie flaubt. Ihre Rammern sollen kommen. Uns im idiosyncratischen Schreit. Einig stehen wir zusammen — für es. Menschheit — nun er redt!

Die herrlichen waldumsäumten Prärien von Hampshire, Texas, an der Santa Fe Eisenbahn. haben ein mildes Sommerklima, durch die Golf-Strömung gemildert, und im Winter kaum einige Tage etwas Kälte. Nur 20 Meilen von der 45,000 Einwohner zählenden Stadt Beaumont, Texas, wo ein guter Absatz für alle Farm-Produkte existiert. Reicher schwarzer Prärie-Boden ohne Steine und Stämme. Großartig für Feigen- und Trauben-Anbau. Konvention-Prärie am Flase. Feigen Orchard 3 Jahre alt, bringen einen Ertrag von \$300 pro Aker. Süßkartoffeln, Bohnen, Zuckerrohr, Negropflicher Weizen, ge-deihen sehr. Geändertes Trinitro-Wasser aus Brunnen 25 Fuß tief. Regenfall 55 Zoll, auf alle Monate im Jahr verteilt. Preise der Ländel: \$40 bis \$50 pro Aker, vierzig Aker genügt. Zahl-Bedingungen: circa ein Drittel bar gegen Barrensche Deed, den Rest in 10 jährlichen Zahlungen. Alle deutsch-lutherische Ansiedler geben Auskunft, auch Gottfried Schick (Kaufländer) P. O. Hampshire, Texas, früher in Leader, East, wohnhaft, oder die Eigentümer THEO. F. KOCH & CO. Beaumont, Texas. Diese Firma wurde 1885 in Chicago gegründet.

Schiffstarten von oder nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Polen, Jugoslawien, Griechenland, Rußland und Ukraine. Vahrt uns arrangieren, Ihre Freunde und Verwandte nach Canada zu bringen. Einwanderungsgesetze sind jetzt sehr leicht. Geld zurückverkauft, falls sie nicht kommen können. Unsere Agenten in allen Großstädten aller Länder sind untern Emigranten immer bereit. Alle benötigten Papiere von uns angefertigt. Man Schreibe an Old Country Booking Office E. W. Grin Ground Floor, McCallum Hill Bldg. — Tel. 3857 — Regina. Etabliert 1916.